

DER DURCHB



MAUER

UCH DURCH

ZEIT

UND

EIN NOVEMBER-INTERVIEW
MIT EVA MARIA HAGEN

Geschichte kann stressig sein. Ich sitze an einem Bericht über DDR-Bonds, ihre Rolle bei Aufstand oder Anpassung, plane mit einem Jung-Redakteur aus Ost-Berlin den großen Wurf, da, mitten in den 'ran-Redaktionsschluß hinein, fällt die Mauer. Zuerst ereilt auch mich krenzenlose Freude, renne ich auf die Straße und pralle gegen einen Trabbi. Doch dann erweist sich beim näheren Hinsehen meine geplante Story als der Schrott von gestern. Nichts wird mehr so sein wie vorm 9. November. Wenn nicht erneut (nach Drucklegung der ran!) irgendwelche Supersensationen das Rad zurückdrehen, dann ist der Fall klar: Die Kulturszene der DDR wird vermutlich die Blüte der Glasnost-Russen noch bei weitem übertreffen. Schauen wir also nach vorn, schreiben wir halt an dieser Stelle eine andere Geschichte...



Eva Maria Hagen. Mutter der beliebten Nina, steht zum Zeitpunkt des Mauerfalls in einem Wiener Fernsehstudio.

Die Ausgebürgerte und die überraschende Meldung: „Ich war in der Club-2-Sendung und sang ein neues Lied von Wolf Biermann. Im Refrain hieß es: "Jetzt atmen wir wieder, wir weinen und lachen, die faule Traurigkeit raus aus

der Brust. Mensch, wir sind stärker als Ratten und Drachen und hatten's vergessen und immer gewußt." Und bei der letzten Strophe ist mir einfach der Hals eng geworden, da konnt' ich die Töne nicht mehr singen und mußte plötzlich heulen. Diese ganzen neuen Bilder, also da war ich so geschafft, und die Freude war riesengroß. Wer aus dem Westen kommt, der kann sich das gar nicht vorstellen, was das für uns bedeutet."

Noch einmal zurück ins Vorgestern. Zwei Wochen vor der Grenzöffnung („Ohne Visa bis nach Pisa!") meinte Nina Hagen über die Entwicklung in der DDR: „Ich freu mich unheimlich, daß die Leute dort jetzt aussprechen, was sie stört, daß sie Forderungen stellen. Ich hoffe, daß sie jetzt die Grenze endlich aufmachen, daß auch ich wieder rein kann. Die sollen endlich aufhören, von internationaler Solidarität zu faseln.

Vor 13 Jahren wurde Wolf Biermann aus der DDR ausgebürgert, kurz darauf folgte ihm nach beruflichen Schikanen Eva-Maria Hagen in den Westen. Eva-Maria: „ich freue mich riesig auf mein Publikum in der DDR.“

sondern sie endlich praktizieren." Die Wut kommt aus Bäumen, will raus. Rund um den Prenzlauer Berg in Ost-Berlin hat sich längst eine Kulturszene etabliert, die Motor der Entwicklung wurde. Es sind letztlich auch Aufrufe der DDR-Künstler zu Massendemonstrationen, die die ergrauten Diktatoren erzittern lassen. Bands wie Karat spielen dort mit ihrem angepassten Karohemd-Rock eigentlich längst keine Rolle mehr. Und Veronika Fischer läßt sich diesseits der Mauer schon mal auf gewerkschaftsfeindliche Äußerungen ein.

Viel Verwirrung im deutschen Herbst des Jahres 1989. Die Bands der Stunde heißen nun: „Division“, „Die Art“, „Die Skeptiker“ und „Tina has never had a Teddybear“. Blutjung und kackfroh. Nur wenige Wochen, bevor die Wendehälse zu wackeln begannen, gab die Rocksängerin von Silly, Tamara Danz, zu Protokoll: „Wir warten hier alle drauf, daß Gorbi das Startzeichen gibt!“ Sein Besuch in Ost-Berlin war schließlich das Zeichen zum Aufbruch. Die Szene legte los, demonstrierte die verkalkte SED in Grund und Boden. Nun werden die Karten neu gemischt, die Songtexte entrümpelt, Lieder der Freiheit, des Aufbruchs geschrieben. Auch Eva Maria Hagen will nun zurück, endlich einmal wieder vor das Publikum, von dem sie



ria Hagen beruflich kaltgestellt war, war ihr Gang in den Westen ebenso beschlossene Sache einer unmenschlichen Bürokratie. Beide trafen sich in Hamburg wieder, gingen der Bewegung im Osten weitgehend verloren. Doch beide Künstler blickten stets zurück. Verwunderung kam hier auf, als Biermann unlängst erklärte, er wolle keinesfalls in die DDR zurück siedeln, allenfalls dort auftreten. Eva Maria Hagen kommentiert: „Das ist doch klar. Hier wachsen seine Kinder auf, hier steht jetzt sein Haus - das ist jetzt seine Umgebung. Und er kann doch überallhin reisen. Was soll er denn jetzt seinen Arsch wieder in die Chausseestraße nach Ost-Berlin setzen, um was zu bewirken? Die Welt ist so zusammengedrückt, und Hamburg und Berlin sind ohne Mauer überhaupt keine Entfernung mehr.“ Wie

so langen Phase der Stagnation, wo sich so vieles angesammelt hat, da wird es jetzt künstlerische Ausbrüche in ungeahnten Dimensionen geben.“ Doch ist da wirklich nur Euphorie? Sind nicht die Lügner von gestern die Wendehälse von heute? „Jetzt, wo alles gesagt werden darf, geht das natürlich nicht mit dem Kant an der Spitze der Schriftsteller. Mit steifem Nacken hat sich dieser Wendehals herumgedreht, schlägt jetzt gnädig vor, den rausgeschmissenen und ausgeschlossenen Schriftstellern nachträglich den Rehabilitationssegen zu geben. Das ist so pharisäerhaft und opportunistisch, mich schüttelt es vor Ekel, wenn ich nur an diesen Mann denke. Auch gewisse Medienchefs, z. B. bei der ‚Aktuellen Kamera‘, haben etwas zu schnell die Kurve gekriegt. Momentan hat eben wirklich das Volk die Macht, die Mächtigen von gestern üben sich jetzt in Angst und Respekt.“



durch den Rausschmiß über viele Jahre getrennt wurde. „Ich habe das System immer gehaßt, mir ist ja auch sehr viel angetan worden.“ Doch jetzt werden Hoffnungen wach: „Ich hoffe, daß die reiche BRD etwas zur Stützung der Wirtschaft tun wird, daß man dort auch menschenwürdig leben kann. Und wenn dann die Bedrohung sich auflöst, wird vielleicht ein Staat entstehen. Jetzt hätte ich aber Angst davor, vor den revanchistischen Kräften, den Republikanern. Das Problem liegt momentan noch in der Frage der Paktzugehörigkeit, alles andere ist jetzt offen.“ Zur Erinnerung: Im November '76 wurde Wolf Biermann ausgebürgert, als im März '77 dann auch Eva Ma-

beurteilt sie die Rolle der Künstler in der DDR überhaupt? „Sie haben Enormes geleistet. Aber natürlich nicht allein. Das hat damit zu tun, daß die Bedrohung aus der Sowjetunion nicht mehr da war. Statt russischer Panzer Gorbatschow! Und daß das Volk einen russischen Führer auf Plakaten in die Demonstrationen schmuggelte, das war schon eine gewaltige Provokation für Honecker und Krenz und Tapeten-Kutte Hager. Die Künstler standen an der Seite des Volkes und haben eine echte Revolution vollbracht. Meine Phantasie wuchert nun. Ich freue mich riesig auf mein Publikum dort. Das ist jetzt gar nicht mehr aufzuhalten, die Künste dort werden blühen. Nach einer

Das Ende der toten DDR-Hose. Warten wir nun also auf neue Songtexte und weitere künstlerische Explosionen. Lassen wir uns weiterhin überraschen, in der Hoffnung, daß die Entwicklung nicht (weder bei uns noch anderswo) ausgerechnet den klammheimlich-diktatorischen Schönhubers und anderen Kryptofaschisten nationalistischen Wind in die Segel bläst. Auf daß die deutsche Oktoberrevolution im West- und Ostteil des Landes zum Sinnbild des aufrechten, demokratischen Menschen wird. Noch einmal Eva Maria Hagen: „Daß sich in so kurzer Zeit drüben solche Persönlichkeiten entwickeln - wer hätte das gedacht? Die Menschheit ist eben nicht berechenbar...“

Jürgen Stark